

rationis capaces fuerunt, et 3^o in illos, qui ante usum rationis defuncti sunt. Sub his perpetuo amentes, septennio majores comprehenduntur. De Herdt tom. 3. n. 270.

Ad 2. trifft das ad 1. Gesagte zu, so durfte Martellus dem Johann die letzte Delung nicht spenden. Subjectum hujus sacramenti sunt omnes et soli homines peccatores de vita periclitantes. . . Hinc hujus sacramenti capaces non sunt pueri ante usum rationis, nec perpetuo amentes, qui nulla peccata actualia commiserunt. Gury. Nun ist es aber möglich, daß Martellus darüber im Zweifel war, ob Johann einmal zurechnungsfähig gewesen und sündigen konnte, und deshalb durfte er ihm bedingungsweise die heilige Delung spenden. In dubio de capacitate conferatur sacramentum sub conditione. S. Lig.

Ad 3. Nachdem Martellus aber einmal die heilige Delung dem Johann gespendet, durfte er ihn auch bei den Erwachsenen und nach deren ritus beerdigen und selbstverständlich die gewünschten Seelenämter halten, weshalb ihm Prudens brüderlich nahelegen wird, daß er gefehlt habe, indem er so großen Anstoß erregte, ohne daß er dazu durch eine kirchliche Vorschrift genöthigt gewesen wäre. Prudens wird ihn überdies darauf aufmerksam machen, daß einem Pfarrer manches nicht zustehe, was Laien ohne Anstand thun können. Der frühere Pfarrer hat priesterlichen Takt bewiesen, indem er dem armen „Hanni“ seinen schönen Namen Johann gab. Ja, das katholische Volk beobachtet seine Priester sehr scharf; möchten sie darum das so wahre Wort nie vergessen: nugae in ore laicorum nugae sunt, in ore clericorum blasphemiae.

Jell am Andelsbach.

L. Löffler, Pfarrer.

XIV. (Festum expectationis partus B. M. Virginis.) Die heilige Adventszeit erinnert an das Verlangen und die Sehnsucht der Heiligen und Gerechten des alten Bundes nach der Ankunft Christi. Passend feiert deshalb die Kirche am Schlusse des Adventes das Andenken an die Erwartung der Geburt Christi von Seiten seiner heiligen Mutter nach der Verkündigung des Engels, das festum expectationis partus B. M. V. am 18. December.

Dieser Gedenktag der allerjeligsten Gottesmutter ist die Krone des Advents, reich an herzlicher Andacht und frommer Betrachtung; er stellt uns vor Augen die Adventsandacht der heiligen Jungfrau Maria. Je mehr das hohe Weihnachtsfest naht, umso froher und ausdrucksvoller wird die kirchliche Adventsfeier. Insbesondere werden die sieben Tage von der Vigilie des Festes, anfangend am 17. December, dem Tage, welcher dem genannten Muttergottesfeste vorangeht, in der liturgischen Feier ausgezeichnet. An diesen Tagen werden zum Magnificat die großen Antiphonen gesungen, welche in wahrhaft majestätischen Anrufungen auf erschöpfende Weise darlegen, was der kommende Erlöser der Menschheit sei, nämlich die ewige Weisheit,

uns wieder zu zeigen den rechten Pfad; Adonai, der Heerführer, uns herauszuführen aus Blindheit und Finsternis; die Wurzel Jesse, aus welcher ein neues Reich aufwächst gegenüber den irdischen Weltmächten; der Schlüssel Davids, der alles schließt und öffnet und unsere Bande löst; der Aufgang und die Sonne der Gerechtigkeit, zu erleuchten die im Schatten des Todes Sitzenden; der König der Völker und der Eckstein, auf dem die Kirche sich aufbaut; der Emanuel (Gott mit uns), der bei seiner Kirche ewig bleibt, um alle zu retten.“ Winterim (Denkwürdigkeiten 6, 49) macht darauf aufmerksam, daß die Anfangsbuchstaben der sieben großen Antiphonen, wenn man von der letzten zur ersten aufsteigt, das Wort: Ero cras („morgen werde ich erscheinen“) bilden. Auch die Volksandacht hat stets den großen und reichen Inhalt dieser Antiphonen fromm betrachtet; schön thut dieses das folgende Kirchenlied, welches seit Jahrhunderten im Advent gesungen wird:

„Herr, sende, den Du senden willst,
Durch den Du allen Jammer stillst,
Der uns, Dein Volk, von Sünd' und Schmach,
Von Tod und Teufel retten mag,
Der bricht das Joch mit mächt'ger Hand
Und führet ins gelobte Land.

O Weisheit aus des Höchsten Mund,
Die sich vom Anbeginn that kund,
Die rings von End' zu Ende reicht,
Die alles ordnet mild und leicht,
So reich an Rath und stark zur That.
Komm, lehr' uns Deiner Vorsicht Pfad.

O Adonai, starker Gott,
Der Israel führt aus der Noth,
Erschien im Dornbusch wunderbar,
Gab sein Gebot auf Sina klar.
O Gott vom Himmel Dich erbarm',
Komm, reich' zur Hülff' uns Deinen Arm.

O Wurzel Jesse, Jesu Christ,
Den Völkern Du zum Zeichen bist,
Vor dem die Fürsten schweigend steh'n,
Vor dem die Heiden kniend fleh'n.
O komm, o komm mit Deinem Licht,
Errett' uns, Herr, und zögere nicht!

O Schlüssel Davids, Herrscherstab
In Israel, o komm herab!
Du öffnest. Niemand schließet zu.
Wer öffnet, was geschlossen Du?

Komm, führ' aus Kerker, Tod und Nacht,
Wohin die Sünd' hat uns gebracht.

O Stern vom Aufgang, hehr und mild,
Des ew'gen Lichtes Ebenbild,
Du Sonne der Gerechtigkeit.

Komm, leucht' in dieser Dunkelheit!
Komm, zeig' uns, Herr, Dein Angesicht,
Laß strahlen bald Dein Gnadenlicht!

O Völkerfürst, mit Herz und Mund,
So heiß ersehnt vom Erdenrund,
O Eckstein, der versöhnend eint,
Was sich geworden fremd und feind.
Zerbrich des Teufels Tyrannei,
Komm, schaff' Dein Bild, den Menschen, neu!

O Gott mit uns, Emanuel!
Du Fürst des Hauses Israel,
Der, die Erwartung aller Welt,
Gesetze gibt, Gerichtstag hält.
Der Völker Hirt und Heiland Du,
O komm und führ' Dein Reich uns zu!"

Die großen Antiphonen werden beim Magnificat eingeschaltet, weil Maria es ist, welche den erhabenen und in diesen Antiphonen angeredeten Messias uns geboren hat. Daher wird auch die allerseiligste Jungfrau im Advente besonders geehrt und ist für die letzten neun Tage die sogenannte Korate-Messe besonders privilegiert. Was diese Antiphonen an großen Gedanken enthalten, das stellt vor Augen der Gedenktag der seligsten Jungfrau am 18. December.

In diesem Feste wird die heilige Jungfrau und Gottesmutter Maria dargestellt als das Vorbild der erhabensten Adventsandacht für die Gläubigen. So innig und gesammelt, so betend und betrachtend, so sehnüchtig und bußfertig, so liebeglühend und opferbereit als die heilige Mutter der Gnade sollen wir warten auf die Ankunft des Herrn. Nach einer Bestimmung des Concils von Toledo im Jahre 656 wurde in Spanien das Fest Maria Verkündigung, welches in der römischen Kirche stets am 25. März gefeiert wurde, auf den 18. December gesetzt. Als in der Folge die Kirche Spaniens in der Feier des Festes Maria Verkündigung sich an die römische Praxis angeschlossen, wurde auf den 18. December ein Fest von der Erwartung der Geburt Christi angeordnet, welches vom Papste Gregor XIII. im Jahre 1573 gutgeheißen und durch spätere päpstliche Decrete auch für andere Länder gestattet wurde.

Die heilige Adventszeit ist ganz besonders die Zeit Unserer Lieben Frau, die den Erlöser der Menschheit gleichsam entgegenträgt, die als die zweite Eva gleichsam das Verlangen des ganzen Menschen-

geschlechtes nach dem Heilande in ihrem Herzen vereint. Inniger sollen wir im Advente unsere Mutter lieben, anrufen und verehren. So liegt es im Sinne der heiligen Kirche, welche in so manchen Antiphonen der Adventszeit auf Maria hinweist und die lieblichen Horate-Messen zur Zeit der Morgendämmerung feiert. In Maria ist die Morgenröthe der Erlösung erschienen, und so ist der Advent auch die Morgenröthe des kirchlichen Jahres.

Das Muttergottesfest am 18. December ist ganz erfüllt von frommer heiliger Adventsandacht. Die allerseeligste Jungfrau, die Königin der Patriarchen und der Propheten, erwartete mit höchstem Verlangen und Sehnen die Geburt des Heilandes. In den Offenbarungen der hl. Mechtildis und der hl. Brigitta wird gesagt, daß das Verlangen Mariä die Sehnsucht sämtlicher Patriarchen und Propheten übertroffen habe. Sie verbrachte diese Zeit in bangem, tiefem Schweigen, im Gebete; im Magnificat tritt einmal die innere, verborgene Liebe und Begeisterung zu Tage; aber sie frohlockt in Gott, ihrem Heilande. Unter Gebet, Schweigen und Sammlung vollbringt und vollendet sich im Menschen das heilige Wirken der göttlichen Gnade nach dem Gesetze der stillen Allmählichkeit organischer Entwicklung. Bei aller Sammlung erfüllt Maria die Ansprüche des thätigen Lebens, wie Gott es will. Sie eilt über das Gebirge zu Elisabeth, um ihr zu dienen; sie macht die lange beschwerliche Reise nach Bethlehern, dem Rathschlusse Gottes gehorsam.

Die seligste Jungfrau verlangte nach dem Tage, dessen Andenken wir am heiligen Weihnachtsfeste feiern; sie sehnte sich darnach, der Welt den Heiland zu zeigen und zu schenken. Sie verlangte auch für sich darnach, das Antlitz Jesu zu sehen, ihm zu huldigen, mit ihm zu reden, mit ihm zu verkehren und in diesem Verkehre immer vollkommener zu werden. „Wir wollen Jesum sehen“, sprachen die Heiden zu Philippus. Bitten wir Gott durch die Fürbitte der allerseeligsten Jungfrau, daß er uns ein herzliches Verlangen gebe, Jesum zu sehen in diesem zeitlichen Leben durch lebendigen Glauben, durch frommes Gebet, durch treue Nachfolge, nach dem Tode ihn zu sehen von Angesicht zu Angesicht! So lehrt uns auch die Kirche beten zur heiligen Gottesmutter: „Zeige uns nach diesem Glende Jesum, die gebenedeite Frucht Deines Leibes!“

Darfeld.

Dr. Heinrich Samjon.

XV. (Muß der Cleriker auf Anstand und Bildung Gewicht legen?) Wenn Jemand Allen Alles werden soll, so gewiß der Priester. Der Priester ist für das Volk da und muß mit dem Volke verkehren und reden können. Er soll es aber auch verstehen, mit den höheren Ständen umzugehen, um auch dort im Interesse der Religion Einfluß zu gewinnen. Darnach richtet sich die Erziehung des Clerikers. Darum hat auch das Concil von Trient (22. Sitz.) den Clerikern „die heilige Pflicht“ ans Herz gelegt,